



# Porträts der 6 jüdischen\* Mitglieder des Rotary Clubs Pforzheim, die 1933 aus dem Club ausschieden

Ludwig BALLIN

Hugo KUPPENHEIM

Julius MOSER

Adolf COPER

Max LOEB

Hans Oscar SIMON

alle 6 gehörten zu den 20 Clubgründungsmitgliedern 1931

*26.4.1933: "Auflösung" des Rotary Clubs Pforzheim durch einstimmig beschlossenen Austritt aller 23 Mitglieder (6 Juden, 17 Nicht-Juden)*

*..... aber „Weiterbestand“ (nach einem Jahr ohne Zusammenkünfte) mit 8 der 17 nicht-jüdischen Mitgliedern (+ 13 Neuaufnahmen ab 1935 bis zur Selbstauflösung Rotarys 1937)*

*\* "jüdisch" im Sinne der nationalsozialistischen Definition*

*Stand: 31.3.2023*

*Verfasser: Andreas Fuhrmann, Archivar des RC-Pforzheim*

*(Diese Version ersetzt die erste Version „Stand 9.4.2020“.)*



# Ludwig (-Heinrich) BALLIN (1873 Frankfurt - 1958 Rio)

(Stolperstein #155, verlegt am 26.6.2014 vor Friedenstr. 69:  
„Ludwig Ballin geb. 12. Mai 1873 in Frankfurt/Main, Jude,  
Juwelenfabrikant. Ehemann von Else, geb. Laudenheimer, Vater  
von Alice (Herzog), Lotte (Kahn) und Grete (Pollak). Im Mai 1939  
Flucht nach Brasilien. Dort am 2. Januar 1958 verstorben.“)



Diamantkette,  
1929,  
Firma L. Ballin

\*kommt 1899 nach Pforzheim und

\*gründet die Juwelenfabrik BALLIN (Punze )

[mit Bruder Carl (geb. 1878), der aber nach wenigen Jahren aus der Firma ausscheidet, dann in Stuttgart ein Juweliergeschäft eröffnet, aber weiter in PF wohnt (Friedenstr. 60) und 1939 mit Familie nach Argentinien flieht. ]

\*“verkauft“ im Oktober '38 die Firma an den Prokuristen „ohne Außenstände“ (GLA-KA 327, #82) im Zuge der Arisierung; neue Firmierung ab 1941: Bäßler & Co. (s. Anhang: „Arisierung der Firma Ludwig Ballin“)

[Ab der Reichskristallnacht am 9.11.1938 wird die Diskriminierung zur Verfolgung; 12.11.38: „Verordnung zur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben“]

\*flieht im Mai 1939 nach Brasilien (mit Frau und 2 v. 3 Töchtern), wo er in Rio bis zu seinem **Tod am 2.1. 1958** eine Reinigungsfirma betreibt.

*Seine älteste Tochter, Alice, heiratet 1933 den nicht-jüdischen Pforzheimer Ledergroßhändler Hans Herzog und bleibt mit Sohn Peter (geb. 1937) und Tochter Eva (geb. 1938) in Pforzheim. Eva Herzog heiratet 1970 **Bernhard Mayer, der 1977 Mitglied im RC Pforzheim wird.** Ludwig Ballin besucht nach dem Krieg zweimal kurz Pforzheim, 1949 und Anfang der 50er Jahre.*

Villa **Ludwig Ballin** (Friedenstr. 69) : 1909 erbaut; 1920/21 mit bedeutender Art-Déco-Inneneinrichtung versehen, konzipiert von F.W. JOCHEM, Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule Pforzheim. (s. Denkmalliste Stadt Pforzheim 2002/2009)



*Bruder Carl Ballin baut 1911 in der  
Friedenstr. 60 eine eigene Villa;  
siehe Denkmalliste Stadt Pforzheim 2002/2009*

Adolf **COPER**, Juwelenfabrikant (Firma Carl Lay; ab 1941 umfirmiert in Kugele & Ulze )

**geb. am 14.9.1885** in Pforzheim

1936 nach Argentinien emigriert

**gest. 1.6.1963 in Argentinien** als Adolfo Coper

Eltern: Moritz Coper (1848-1916)

Mathilde Coper , geb. Grünwald (1850-1937)

Hauptfriedhof Pforzheim, jüdischer Teil →



**Stolperstein** für Adolf Coper, verlegt am 16.3.2023 an Durlacher Str. 35 ;  
Text aus <https://stolpersteine-pforzheim.de>; Stein # 362:

**Adolf Coper** geb. 14. September 1885 in Pforzheim, Jude. Ehemann von Elly Hermine Elisabeth, geb. Beer, geb. am 24. März 1905 in Wien. Hochzeit am 20. August 1925. Sohn von Moritz und Mathilde Coper. Bruder von Selma. Ob das Ehepaar Kinder hatte, ist nicht bekannt, auch sind von der Ehefrau keine Akten auffindbar. Es liegt allerdings ein Schreiben von einer Frau Marianne Steiner, geborene Coper vor, in dem Eigentumsverhältnisse zu den Gebäuden in der Oberen Rodstraße 12 und Durlacher Straße 35 erwähnt sind. Es ist aber nicht festgehalten, ob es sich bei dieser Person um eine Tochter des Ehepaares Coper handelt. Von Frau Elly Coper sind keine Akten auffindbar. Das Ehepaar Coper flieht offenbar 1936 über Holland nach Argentinien. Es liegt eine Transportrechnung für Möbel vor, ausgestellt auf Frau Elly Coper. Herr Coper stirbt am 1. Juni 1963 an einem Gehirnschlag.  
Pate: Rotary Club Pforzheim

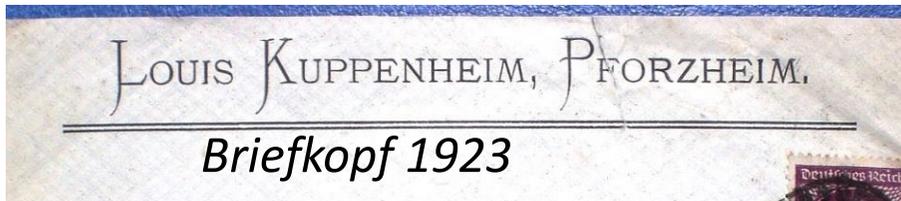
Hugo Kuppenheim 18.11.1872 – 13.8.1938

Hugo **KUPPENHEIM**, Silberwarenfabrikant

Stolperstein: siehe Anhang

geb. 18.11.1872 in Pforzheim

Vater Louis Kuppenheim, Silberwarenfabrikant, Firma gegründet 1854  
(mit Heinrich Witzenmann), Firma liquidiert 1939



Silberpunze



multiple  
Zigaretten-  
Etui aus  
Silber;  
Firma Louis  
Kuppenheim



Träger des Eisernen Ritterkreuzes im 1. Weltkrieg

**Selbsttötung am 13. August 1938 in Pforzheim**

*(Verzweiflungstat wg. Schikanen)*

Erste Ehefrau: Clara Kuppenheim geb. Katz (20.6.1879-26.5.1912); Tochter Lotte (geb. 7.2.1899 in Pforzheim; gest. Juli 1987 in Chicago, USA)

Zweite Ehefrau: Ilse Kuppenheim geb. Dressler (13.12.1893-24.12.1980)

Dritte Ehefrau: Anita Kuppenheim geb. Melms (3.10.1897-20.12.1996, Bayside City, Australien);

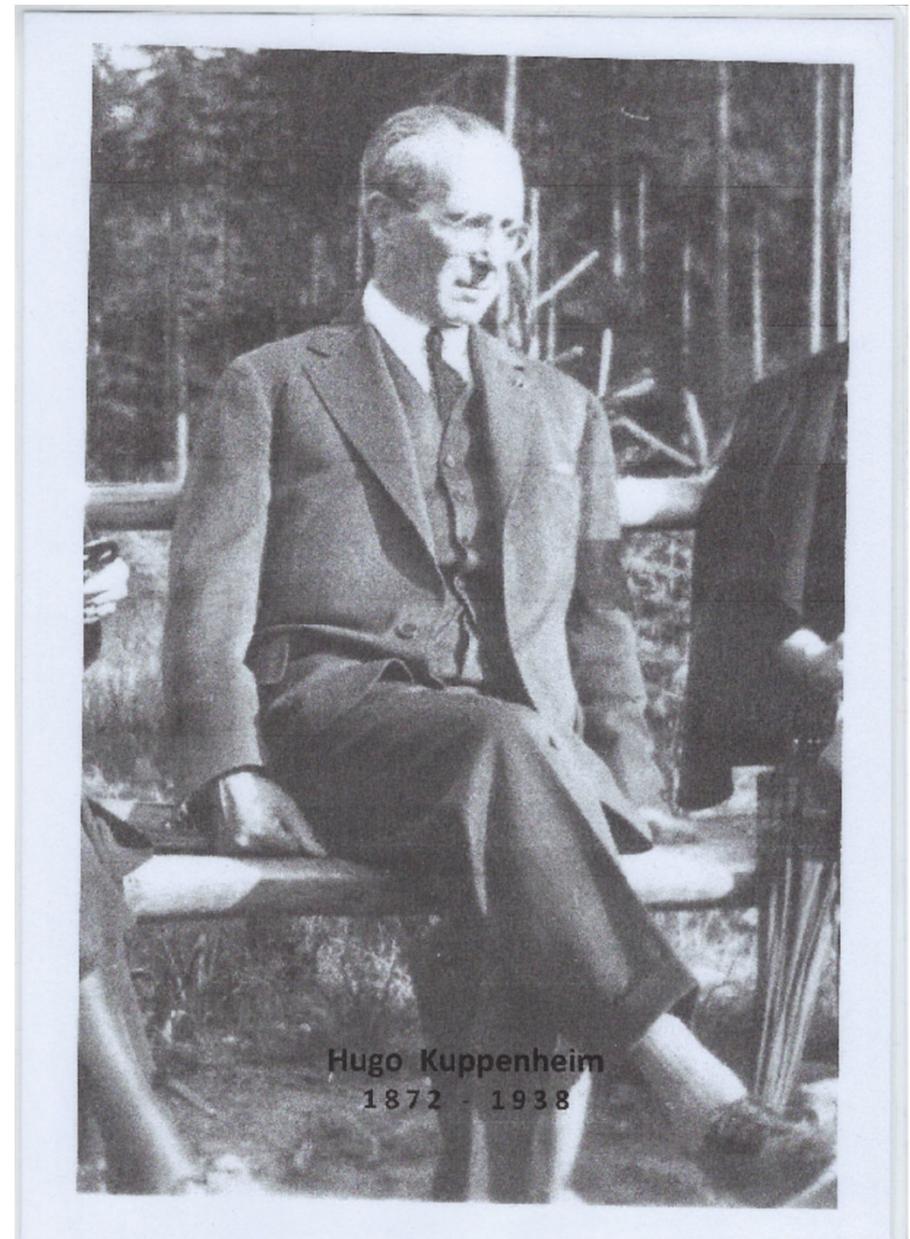
Sohn Gerhard (\*28.11.1922 in PF; †als Gerald Cunningham 18.3.2009 in Rye, Australien)

*Dr. med. Rudolf Kuppenheim (s. Photo; Vetter von Hugo K.), war Gynäkologe am Siloah bis 1933, danach Privatpraxis; Selbsttötung mit Ehefrau am 22.10.38 wg. Deportationsbefehls; gestorben am 23.10.38*



Hugo Kuppenheim

Die Fotos stammen von Hans Mann, Initiative Stolpersteine; übermittelt März 2023





*Villa Hugo Kuppenheim, Wilferdinger Str. 6  
(2013: Haus des Handwerks): 1903 als Villa  
im ital. Renaissancestil errichtet.*

1906: Gründung der  
Pforzheimer Reitbahngesellschaft

1. Vorsitzender: **Hugo Kuppenheim**

2. Vorsitzender: Robert Hafner sn. (=Urgroßvater von RC-PF-Mitglied Philipp Reisert)

Mitglied: Dr. Herbert Hafner (Gründungsmitglied 1931 des RC-PF; Sohn von Robert Hafner sn.,  
Bruder von Robert Hafner jr., dem Großvater mütterlicherseits von Philipp Reisert)

**Stolperstein** für Hugo Kuppenheim, verlegt am 5.3.2022 an Wilferdinger Str. 6;  
Text aus <https://stolpersteine-pforzheim.de>; Stein # 342:

**Hugo Kuppenheim** geb. am 18. November 1872 in Pforzheim. Gemeinsam mit zweien seiner Brüder übernimmt er die vom Vater begründete Firma „Louis Kuppenheim, Gold- und Silberwarenfabrik“, die international einen ausgezeichneten Ruf genießt. Die Brüder erweitern und modernisieren das Unternehmen systematisch. 1914 meldet sich der zum evangelischen Glauben konvertierte Hugo Kuppenheim freiwillig zum Kriegsdienst. Hoch dekoriert kehrt er zurück. Ab 1923 Alleininhaber der Firma, die vor der Weltwirtschaftskrise 400 Arbeitskräfte beschäftigt, ist er ein fester Bestandteil der „besseren Gesellschaft“ der Stadt. 1933 wird Hitler Reichskanzler; die Entrechtung Deutscher mit jüdischen Wurzeln beginnt. Die Verkündung der „Nürnberger Gesetze“ im Herbst 1935 bedeutet für Hugo Kuppenheim und seine Kinder, dass sie – quasi über Nacht – zu „Nichtariern“ degradiert werden. Trotz systematischer Schikanen u.a. durch die Pforzheimer Handelskammer gelingt es ihm, die Firma bis 1937 weiterzuführen. Dann läuft in Baden die „Arisierung“ an, ein gigantischer legalisierter Raubzug – zuständig ist Oberregierungsrat Johann Stöckinger vom Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe. Diesem genügt weder, dass Hugo Kuppenheim seine Anteile auf seine „arische“ Frau überschrieben hat, noch der Vorschlag, Erich Kuppenheim, einen Neffen, zum Nachfolger als Geschäftsführer zu ernennen – ist dieser doch „Halbjude“. So in die Enge getrieben, bringt der 66jährige Hugo Kuppenheim sich am 13. August 1938 in seiner Verzweiflung um. Neben seiner Leiche werden seine Kriegsauszeichnungen gefunden. Aus einem Schreiben des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums, eine Woche später: „Nachdem Hugo Kuppenheim [...] durch Freitod aus dem Leben geschieden war, bestanden keine Bedenken mehr, die Firma von diesem Zeitpunkt an als arisch zu betrachten.“ Seine drei Kinder überleben – ins Ausland geflohen bzw. als Zwangsarbeiter der Organisation Todt.

(Text von Patin Sabine Herrle)

Max / Maximilian **LOEB**, Bankkaufmann

**geb. am 31.1.1880** in Kallstadt/Pfalz; verheiratet mit Marie Weil (1873-1943\*);

Tochter Friederike-Susanne „Susie“ Loeb (1902-1988\*\*)

**gestorben 15.12.1954 im Stadtteil Queens von New York City, NY, USA**

Direktor bei Deutsche Bank Pforzheim (1929-37: *Deutsche Bank & Disconto Gesellschaft*)

Aufsichtsrat der Papierfabrik Weißenstein

am 22. Oktober 1940 nach Gurs, Pyrenäen, deportiert, zusammen mit seiner Frau

„Wagner-Bürckel-Aktion“: *Deportation von 6500 Südwestdeutschen; Auszug aus der Deportationsliste (Landesarchiv Baden):*

„Nr. 5177: Loeb, Max Israel, geb. 31.1.80, wohnhaft Pforzheim Lameystr. 36

Nr. 5178 Loeb, Marie Sara, geb. Weil 7.8.1873, wohnhaft Pforzheim Lameystr. 36“

Auswanderung Mai/Juni 1941 nach USA via Marseille u. Lissabon – also lange vor der

„libération de Gurs“ am 31.8.1944 – dank Intervention der 1939 nach USA geflohenen Tochter

\*Marie Loeb, geb. Weil am 7.8.1873 in Leimersheim, Rheinland-Pfalz; gestorben 7.11.1943 im Stadtteil Brooklyn von New York City, NY, USA.

\*\*Susie Loeb, geb. 25.10.1902 in Mannheim, geflohen nach USA 1939, gest. 23.12.1988

[ Laut Generallandesarchiv Karlsruhe existieren dort Wiedergutmachungsakten unter den Signaturen 480-EK-7157 (Max), 480 EK 27799 (Marie) und 480 EK 24566 (Suzanne). ]

(Max Loeb's Schwester ist vermutlich Friederike „Rika“ Oberländer, geb. Loeb am 9.8.1878 in Kallstadt, gest. 1942 im KZ Treblinka mit Ehemann Sigmund Oberländer. Max Loeb's Eltern, vermutlich: Karl Loeb und Fanny Wolf)

**Stolperstein** für Max Loeb, verlegt am 16.3.2023 an Lameystraße 36;  
Text aus <https://stolpersteine-pforzheim.de>; Stein # 347:

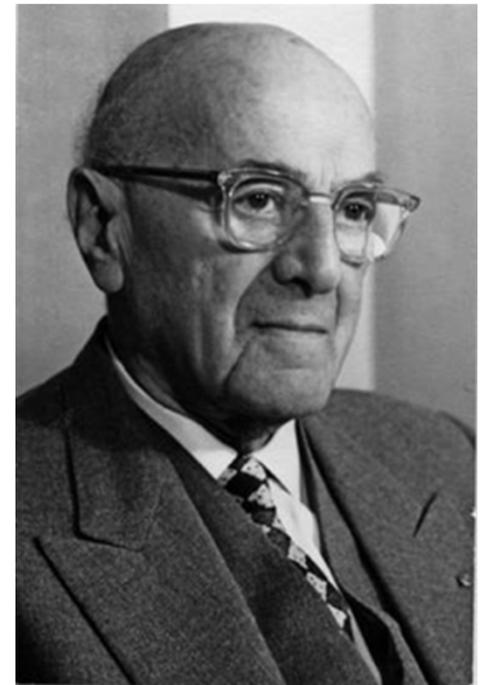
**Maximilian Loeb** geb. 13. Januar 1880 in Kallstadt/Pfalz, Jude. Ehemann von Marie Loeb, geb. Weil. Vater von Friederike. Die Hochzeit war am 24. Mai 1901. Herr Loeb war Direktor der Deutschen Bank Pforzheim und Mitglied im Aufsichtsrat der Papierfabrik Weißenstein. Am 22. Oktober 1940 wird er mit seiner Ehefrau nach Gurs deportiert. Die Tochter war schon 1939 in die USA geflohen. Sie setzte sich für die Freilassung ein und konnte erreichen, dass die Eltern freikamen, und am 3. Mai 1941 über Marseille und Lissabon auf dem Schiff „Mouzinho“ in die USA auswandern konnten. Die Ankunft in den USA wird mit Datum vom 21. Juni 1941 bestätigt. Er lebt zuerst in Newark, NJ, und später New York. Dort stirbt er am 15. Dezember 1954.

Pate: Rotary Club Pforzheim

Julius Moser 18.7.1882 – 12.2.1970

Julius **MOSER** (1882 Pforzheim – 1970 Pforzheim)

1901           Abitur in PF  
1901-1909     Dipl. Bau-Ing. TU Darmstadt  
1909-1914     Kübler AG, Stuttgart (Brückenbau)  
1919-1935     Moser Herrenkonfektion (Laden)  
                  und Fritz Link & Cie. Schmuckwarenfabrik



*„Volljude“, obwohl Protestant – wie Eltern –, aber 4 jüdische Großeltern*

ab ?1941?     Zwangsarbeit Papierfabrik Dillweißenstein  
                  (Rüstungsproduktion)

14.2.1945     Deportation KZ Theresienstadt  
                  Befreiung am 3.5.45; Rückkehr nach PF am 17.6.45

ab 1945            eigener Uhrengroßhandel  
1945-1959        IHK-Präsident  
1948-1958        Gemeinderat (FDP)  
1952              Bundesverdienstkreuz  
1962              Ehrenbürger der Stadt PF



Präsident RC-PF 1951/52

(2. Präsident nach Re-Charter 1950; 8 Neuaufnahmen)

1965: Ehrenmitglied RC-PF (#2 v. 2; Karl Knoll #1 v. 2)

Graphologiekurse ab 1938

(Dr. Wagner, Berlin)

1948: Examen „staatl.  
geprüfter Graphologe“

6.4.1955: Vortrag bei Rotary  
über Graphologie

17.11.1956: Vortrag zum 25jähr. Clubjubiläum:

**„Materielles–Psychisches–Metaphysisches–Rotarisches“**

(10 Seiten, klein gedruckt):

„.....erfreulich, daß noch 6 unserer Mitglieder aus der Zeit der Gründung vor 25 Jahren unserem Rotary Club angehören: ..... Viele haben uns aus beruflichen und ähnlichen Gründen verlassen **oder sie wurden durch revolutionäre** und kriegerische **Ereignisse** oder durch den Tod von uns gerissen. Wir haben sie nicht vergessen: sie leben in unserer Erinnerung.“

**Stolperstein** für Julius Moser, verlegt am 16.3.2023 an Friedenstraße 110;  
Text aus <https://stolpersteine-pforzheim.de>; Stein # 344:

**Julius Moser** geb. 18. Juli 1882 in Pforzheim, Jude. Bruder von Adele Henriette, Siegmund und Emil. Ehemann von Martha, geborene Schreiner. Im Jahr 1899 verlässt er die Jüdische Gemeinde und tritt der Evangelischen Kirche bei. Nach dem Abitur an der Oberreal-Schule in Pforzheim studiert er Bauingenieurwesen mit Diplom-Abschluss. Dann Teilnahme am ersten Weltkrieg als Artillerieoffizier. Nach Rückkehr aus dem Krieg übernimmt er das väterliche Herrenbekleidungsgeschäft Moser mit Schneiderei, zuletzt in der Westlichen Karl-Friedrich-Str. 41. Er war auch Mitinhaber der Schmuckwarenfirma Fritz Link & Co. Zu einem nicht belegten Datum wird er zur Geschäftsaufgabe gezwungen und muss zur Zwangsarbeit bei der Rüstungsindustrie in der Papierfabrik Dill-Weißenstein. Am 17. Februar 1945 wird er mit Transport XIII/6 ins Lager Theresienstadt deportiert. Offensichtlich im gleichen Transport wie sein Bruder Emil. Als das Lager Anfang Mai 1945 von der Roten Armee befreit wird, müssen die Insassen aufgrund der hohen Seuchen-gefahr noch einige Zeit im Lager verbleiben. Herr Moser kommt am 17. Juni 1945 zurück nach Pforzheim. 1946 wird er von der Militärregierung als Präsidenten der Industrie- und Handelskammer eingesetzt, und macht sich um den Wiederaufbau des Industriehauses und der Ständigen Musterausstellung verdient. Von 1948 bis 1959 ist Herr Moser Mitglied des Gemeinderats Pforzheim. Zu seinem 80. Geburtstag 1962 wird er Ehrenbürger der Stadt Pforzheim und erhält das Große Verdienstkreuz der Bundes-republik Deutschland. Julius Moser stirbt am 12. Februar 1970 in Pforzheim.  
Pate: Rotary Club Pforzheim

Hans Oscar<sup>1</sup> **SIMON**, promovierter Jurist

**geb. 21.3.1887 in Bonn**

im Dezember 1933 nach Südafrika emigriert<sup>2</sup>; dort  
als Journalist tätig; Mitglied im südafrik. Pen-Club,  
Gründer 1936 "Unabhängige Kulturvereinigung" Jo.Burg

**gest. 18.7.1961 in Johannesburg**



h.o.s. (mit Hut), 1932, Tennisturnier Tübingen

\*von 1922 bis 1933 Syndikus des Schmuckverbandes Pforzheim

\*"h.o.s.", wie er in der Tenniswelt genannt wurde, machte den  
1913 gegründeten 1. TC Pforzheim ab 1922 zu einem der bedeutendsten Tennisvereine  
Deutschlands; „Wimbledon des Schwarzwaldes“; u.a. mit Tennis-Ass Karl Wetzel (RC-PF-  
Mitglied ab 1950, Vater des RC-Schloßberg-Mitglieds Günter Wetzel (+11.3.2020), Großvater des RC-Mühlacker-Mitglieds Uli Wetzel)

\*31.3.33 einstimmig in geheimer Wahl zum 1.T.C.P.-Vorsitzenden wiedergewählt

\*Rücktritt am 24.4.33 wegen Gleichschaltung des Deutschen Tennisbundes: *„Abschied !  
Liebe Kameraden! Nach einem Jahrzehnt gemeinsamer Arbeit in und am Club trete ich  
heute von seiner Führung zurück..... Ohne Bitterkeit scheidet mich aus dreißigjähriger  
ehrenamtlicher Arbeit am deutschen Sport.....“*

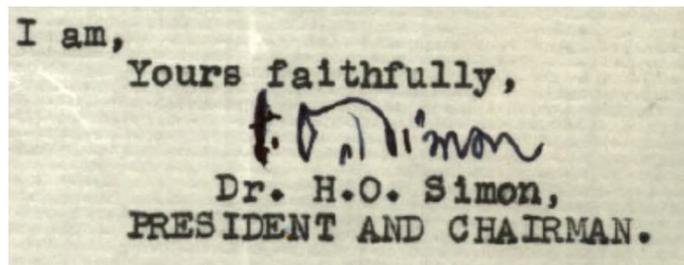
\*1.T.C.P.-Chronist Wilhelm Riecker, 1960: *„h.o.s. wurde, weil er als Syndikus die Interessen der Arbeitgeber gewahrt hatte, 1933 ins Gefängnis geworfen – „in Schutzhaft vor dem Volkszorn“. Darin beschloss er die sofortige Auswanderung nach Südafrika, wo er Freunde hatte. Nach einiger Zeit wurde er aus dem Gefängnis entlassen.“*

<sup>1</sup> nicht Hans Otto, nicht Hans Oskar, sondern eindeutig Hans Oscar (laut Simon-Brief vom 1.8.1960; s. Anhang)

<sup>2</sup> dokumentiert auf Seite 700 in „Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933“, Band I, 1980; Hrsg. Walter Röder, ISBN 3-598-10087-6

Auszüge aus einem Brief von Hans Oscar Simon aus Südafrika an den Archivar des 1. Tennisclub Pforzheim, Wilhelm Riecker, am 1.8.1960 (siehe detaillierte Ausführungen hierzu im Anhang):

*..... Ich habe gelegentlich mit dem Gedanken der Rückkehr gespielt, aber Pforzheim hat im Gegensatz zu manchen anderen Städten nie eine solche Aufforderung an die von dort Emigrierten erlassen; nach dem Krieg muss es in Baden doch Positionen gegeben haben, auf denen ich mich hätte nützlich machen können, aber die hat man wohl mit Leuten besetzt, die unter den Nazis ihre Anpassungsfähigkeit bewiesen hatten. Vielleicht ist es besser so; es hat sich gewiss so vieles geändert, dass mir das Zurechtfinden schwer geworden wäre. .... Natürlich enthält die Arbeit (die Riecker-Abhandlung, A.d.R.) einige Irrtümer, aber sie sind durchweg für mich so schmeichelhaft, dass ich zu eitel bin, sie zu korrigieren. Nur an zwei Änderungen läge mir: meine Vornamen sind Hans Oscar, nicht Hans Otto, und da alle meine Brüder den Namen meines Vaters, Oscar, ebenfalls als zweiten Vornamen tragen (oder trugen; der älteste von uns ist als Emigrant in Hollywood gestorben), ist er mir wertvoll; zweitens : ich bin nicht „Israelit“ - zwar rein jüdischer Abkunft, also „Jude“ in nazistischer Terminologie, aber in früher Kindheit getauft und habe nie einer anderen Religionsgemeinschaft als der evangelischen angehört. Ich habe weder das eine noch das andere je verleugnet.....*



I am,  
Yours faithfully,  
*H. O. Simon*  
Dr. H.O. Simon,  
PRESIDENT AND CHAIRMAN.

Unterschrift auf einem Brief der Independent Cultural Association vom 25.2.1951 an das South African Institute of Race Relations, P.O. Box 97, Johannesburg (aus „Historical Papers – University of Witwatersrand“; über [http://www.historicalpapers.wits.ac.za/inventories/inv\\_pdfo/AD1715/AD1715-35-3-1-001-jpeg.pdf](http://www.historicalpapers.wits.ac.za/inventories/inv_pdfo/AD1715/AD1715-35-3-1-001-jpeg.pdf)), in denen es um die Vereinbarung eines Vortragstermins geht.

Foto von Hans Oscar Simon  
(Stolperstein-Archiv), ca. 1920



**Stolperstein** für Hans Oskar Simon, verlegt am 16.3.2023 an Luisenstraße 50;

Text aus <https://stolpersteine-pforzheim.de>; Stein # 368:

**Dr. Hans Oskar Simon** geb. 21. März 1887 in Bonn, Jude. Er studierte Rechtswissenschaft in Bonn und Volkswirtschaftslehre in Würzburg. Im Laufe des Jahres 1922 zieht er nach Pforzheim und wird von 1926 bis 1933 Syndikus beim Arbeitgeberverband für Pforzheim und Umgebung. Er macht sich um den 1. Tennisclub Pforzheim verdient. Von 1926 bis 1933 ist er Stadtverordneter in Pforzheim. Im Frühjahr 1933 wird er beurlaubt und in „Schutzhaft“ genommen, wo und wie lange, ist in den Akten nicht vermerkt. Am 18. Dezember 1933 flieht er nach Johannesburg/Südafrika, wo er am 18. Juli 1961 stirbt.

*Pate: Rotary Club Pforzheim*

*Anmerkung A. Fuhrmann am 10.3.23: Auch in den Stolperstein-Akten steht Hans Oskar Simon, also Oskar, nicht Oscar. Aus dem im Simon-Anhang wiedergegebenen Simon-Brief vom 1.8.1960 geht ausdrücklich „Oscar“ hervor. Eine Korrektur des Stolperstein war nicht möglich – und wäre vermutlich verfälschend, weil in den offiziellen Staatsakten anscheinend Oskar steht.*